Buddhistische Kunstgegenstände

1. Buddhas

Ein Heiliger "*Arhat*" ist jemand, der durch Belehrung zur Leidenserlösung gelangt ist. Die Bezeichnung "***Buddha***" kann jedoch nur jemand erhalten, der die Erlösung durch eigene Erkenntnis verwirklicht hat. Er ist nicht mehr an den Wiedergeburtenkreislauf gebunden, da er die Faktoren Gier, Haß und Verblendung in sich selbst vernichtet hat. Die Buddhaschaft hat zwei Phasen: Wer in seinem irdischen Leben die Erleuchtung (bodhi) gefunden hat (Vortodliches Nirvana), kann trotzdem noch von Krankheit und anderen Heimsuchungen betroffen werden. Erst im Tode wechselt der Buddha ins Nachtodliche Nirvana, der Phase des Rundum-Verlöschen, einem Zustand, der nicht beschrieben werden kann. Ein Buddha in diesem Zustand kann nicht mehr angerufen werden, er greift nicht in das Leben der Menschen ein, er kann dem Heilssuchenden jedoch Anstoß und Richtung geben, indem er ihm als Vorbild dient.

1.1. Vorzeitbuddhas

Der historische Buddha (Gautama Siddharta) hatte seine Erkenntnisse mit der Wiederentdeckung eines überwucherten Weges zu einer vergessenen Stadt verglichen und damit ausgedrückt, daß der Dharma schon von früheren Buddhas offenbart worden aber wieder in Vergessenheit geraten sei. Einige dieser Vorgänger-Buddhas hat er mit Namen erwähnt. Sie haben wie Buddha Gautama selbst in menschlicher Gestalt auf Erden gelebt (Manushi-Buddha) und werden in der Kunst wie Gautama selbst mit den üblichen Merkmalen wie lange Ohrläppchen, Stirnmal und Schädelwulst.

1.1.1 Der Vorzeit-Buddha Dipankara

Dipankara (*der Lichtmacher*) ist der Anfangsbuddha, derjenige der zuerst das Licht (der Lehre) in der Welt entzündet hat.
Neben der Darstellung in Lotospositur, wird er - vor allem in Nepal, wo er am meisten verehrt wird -stehend dargestellt. Auf dem Haupt die fünfzackige Krone, mit Schmuck und Gewand eines Königs, hält er die rechte Hand in der Ermutigungsgeste erhoben, die linke in der Bannungsgeste gesenkt.

Bild 146

1.2. Der historische Buddha Gautama (563 bis 483 v.Chr.)

Der historische Buddha Gautama wurde um 563 v.Chr. in Lumbini auf dem Territorium des heutigen Nepal geboren. Er stammt aus dem Geschlecht der Shakya und wuchs als Prinz Siddharta Gautama in einem königlichen Palast auf. Diesen verlies er kurze Zeit nach Geburt seines Sohnes heimlich um sich auf die Suche nach Leidfreiheit und Erleuchtung zu machen. Nach Erfahrungen als Wandermönch und Asket erfuhr er schließlich 35-jährig unter einem Pappelfeigenbaum die Erleuchtung. Er ist frei von Gier, Haß und Unwissenheit und aus dem Kreislauf der Wiedergeburten erlöst. Bis zum Ende seines irdischen Lebens - mit 80 Jahren - wirkte "Buddha" als Lehrender und Ordensoberhaupt. Aus seinem Wirken entstand der **Bhuddismus** mit den drei Hauptrichtungen dem Hinayana, Mahayana und Vajrayana.

Bild 147

Das Leben des Buddha Gautama wird oft auf Thangkas (Rollbildern) dargestellt. Im südostasiatischen Raum (Verbreitungsgebiet des Hinayana) wird er oft stehend (teilweise mit spitzem Hut) dargestellt.

Bild 140

1.2.1. Buddha Shakyamuni (*der Weise aus dem Shakya-Geschlecht*)

Buddha der Gegenwart und Beiname des aus dem Geschlecht der Shakya stammenden Siddharta Gautama. Er ist der Manushi-Buddha für die Gegenwart des heutigen Weltzeitalters, dem bisher die Vorzeitbuddhas vorausgegangen sind und dem der Zukunftsbuddha Maitreya folgen wird. Er gilt als geistiger Sohn des transzendenten Buddha ***Amithaba***, als Bhodisattva wird ihm Avalokiteshvara zugeordnet. (Kennzeichen auf Thangkas: gelbe Körperfarbe, Löwenthron, Lotossitz, Geste der Erdberührung mit der rechten Hand, linke Hand flach auf dem Schoß liegend (gelegentlich mit Almosentopf)

Bild 128

1.3. Zukunftsbuddhas

Der historische Buddha Gautama ist nicht der letzte in der Reihe der Buddhas. 5000 Jahre nach ihm wird, als fünfter und letzter Dharma-Offenbarer unseres Weltzeitalters, der Buddha Maitreya auf der Erde erscheinen und die Lehre neu verkünden. Aber auch in kommenden Epochen werden Zukunftsbuddhas erscheinen, theoretisch ist ihre Zahl unbegrenzt.

1.3.1. Der Zukunftsbuddha Maitreya

Da Maitreyas Zeit für seinen Erdenauftritt noch nicht gekommen ist, weilt er zur Zeit unter dem Namen Natha-Maitreya als ***Bhodisattva*** im Götterhimmel.
Bei seinen bildlichen Darstellungen handelt es sich um Zukunftsvisionen. Dies wird anhand der "europäischen" Sitzhaltung angezeigt, auf einem Thron sitzend mit auf dem Boden aufgesetzten Füßen. Auf dem Kopf trägt er meist ebenfalls die fünfzackige Krone. Seine Handhaltung ist die des Ingangsetzen des Rades der Lehre. Oft hält er in der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger den Stengel einer Lotosblume.

Bild 109

1.4. Transzendente Buddhas (Jinas oder Dhyani-Buddhas)

Die bisher beschriebenen Buddhas sind zeitgebunden und irdisch dagegen sind die transzendenten Buddhas zeitlos, allgegenwärtig und den Naturgesetzen enthoben. Andere Namen für diese Buddhas sind Jinas (Sieger), Tahthagas (Vollkommene) oder Dhyani-Buddhas (Meditationsbuddhas).

Im Laufe der Jahrhunderte hat man diese Personifizierungen mystischer Weisheit in ein umfangreiches System eingeordnet. Jeder dieser transzendenten Buddhas repräsentiert eine Familie, spezifische Eigenschaften und eine Himmelsrichtung. So wird veranschaulicht, wie sich die Skandas (Aspekte der Persönlichkeit: Körper, Erfahrung, Wahrnehmung, geistige Impulse und Bewußtsein) umsetzen lassen. Das System wird unten aufgefürt. Jedem Buddha ist eine Prajna (Partnerin), ein Vahana (Reittier), ein Bhodisattva (spiritueller Sohn) und eine Dakini (Botengöttin) zugeordnet.

	Vairocana	Akshobya	Ratnasambhava	Amithaba	Amogasiddhi
Windrichtung:	Mitte	Osten	Süden	Westen	Norden
Mudra:	Dhharmachakra (Höchsterleuchtung)	Bhumiparsa (Erdberührung)	Varada (Gewährung)	Dhyana (Meditation)	Abhaya (Ermutigung)
Bedeutung des Namens:	Gloreicher	Unerschütterlicher	aus dem Juwel geboren	grenzenloses Licht	sicherer Erfolg
Symbol:	Dharmachakra (Rad der Lehre)	Vajra (Donnerkeil)	Ratna (Juwel)	Padma (Lotosblüte)	Vishvavajra (Doppeldonnerkeil)
Farbe:	weiß	blau	gelb	rot	grün
Persönlichkeits-aspekt:	Bewußtsein	Form	Erfahrung	Scharfsinn	Bejahung
Negative Energie:	geistige Blindheit	Wut	Arroganz	Leidenschaft	Neid
Weisheit:	universelle Wahrheit	objektive Wahrnehmung	Gleichwertigkeit	Durchblick	Vollendung
Element:	Luft	Wasser	Erde	Feuer	Luft
Reittier:	Löwe / Drache	Elefant	Pferd / Löwe	Pfau	Garuda
Partnerin: (Prajna)	Vajradhatvishvari	Locana	Mamaki	Pandara	Tara

1.4.1. Vairocana
der Herr der Mitte, ist die Kombination aller Jinas, ihr "Vater". Er ist allwissend, schaut in alle Himmelsrichtungen und verkörpert die universelle Wahrheit, *Dharma*.

Bild 66

1.4.2. Akshobya
der Herr des Ostens ist der ewig unerschütterliche. Auf dem Foto ist er mit der fünfzackigen Krone dargestellt. Diese Krone findet man oft bei Jinas. Sie ist das Zeichen für die Erhabenheit über Naturgesetze und Vergänglichkeit.

Bild 113

1.4.3. Ratnasambhava
der Herr des Südens personifiziert die Freigiebigkeit. Er hält den Juwel, der alle Wünsche erfüllt. Die Wunscherfüllung wird durch Ratnasambhavas rechte Hand ausgedrückt, die in der Gewährungsgeste nach außen unten geöffnet ist. Wenn er als Herrscher des südlichen Zwischenparadieses verstanden werden soll, wird er auch, wie ein Ordensoberhaupt, mit dem Almosentopf in der linken Hand - bzw. nur mit geöffneter auf dem Schoß liegender linken Hand - dargestellt.

Bild 141

1.4.4. Amithaba
der Herr des Westens ist historisch gesehen der älteste der Jinas und wird am meisten verehrt. In Meditationspose verkörpert er das intuitive Bewußtsein.

Bild 151

1.4.4.a. Amitayus
Als Herrscher über das Zwischenparadies wird Amithaba auch ***Amitayus*** (oder Buddha Aparimita) genannt. Auch wenn es sich hier um ein und dieselbe Wesenheit handelt, so wird Amitayus (besonders in der Mahayana-Kunst) manchmal anders dargestellt. Meist trägt er die fünfzackige Krone und mit beiden Händen auf dem Schoß eine Vase mit dem Nektar der Unsterblichkeit. Die für Amithaba typischedunkelrote Farbe wandelt sich in hellrot.

Bild 110

1.4.5. Amogasiddhi
der Herr des Nordens repräsentiert die "praktische Weisheit" Buddhas, die Weisheit, die alle Werke vollendet. Manchmal hält er einen Vishvavajra in der linken Hand.

Bilder 84,70

1.5. Adibuddhas
Wahrscheinlich vom islamischen Monotheismus inspiriert hat sich auch in einigen buddhistischen Glaubensgruppen die Vorstellung entwickelt, daß es letzendlich doch eine absolute Macht gibt, ohne Anfang und ohne Ende, eine Macht, die sich selbst gestaltet (Swayambu). Ursprünglich offenbarte sich dieses eine Absolute als Flammeaus dem Herzen einer Lotosblume. Anfangs nur symbolisch dargestellt, fand dieses Ursymbol im Laufe der Geschichte ebenfalls eine Personifizierung in Form des Adibuddha (oder Urbuddha). Aufgrund seiner Position im Mittelpunkt des Richtungsmandala wird in Ostasien der transzendente Buddha Vairocana als Adibuddha verehrt. Die Mahayana-Buddhisten in Zentralasien erklärten stattdessen jedoch Vajrasattwa, Vajradhara und Samantabhadra zu Adibuddhas.

1.5.1. Vajrasattva
Vajrasattva trägt stets die fünfzackige Krone eines Souveräns über die Naturgesetze. In der rechten (männlichen) Hand hält er das Donnerkeilzepter (Vajra) in der linken (weiblichen) Hand eine Glocke. Die beiden Attribute stehen für die Gegensätze -das Absolute (Vajra) und das Vergängliche (Glocke)- In Vajrasattva sind die Polaritäten vereint, den als Urbuddha war er vor allem anderen da, er ist *Swayambunatha*, "der Herr, der aus sich selbst entsteht." Sein Heiligtum ist der *Swayambunath-Stupa* auf einem Berg am westlichen Stadtrand der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu. In Nepal geniest er große Verehrung. Zum Ende von Gebeten wird er angerufen, um Vergebung für falsches Verhalten zu gewähren sowie dem Gläubigen auf den rechten Weg zu helfen.

Bild 125

1.5.2. Vajradhara

Vajradhara heißt der gleiche Adibuddha, wenn er die Hände mit denselben Attributen vor der Brust gekreuzt hält. Durch diese Geste (vajrahumkaramudra) gelangt der (männliche) Vajra auf die linke (weibliche) Körperseite, die (weibliche) Glocke auf die (männliche) rechte Seite. Diese Geste symbolisiert die Glückseeligkeit, die bei der Vereinigung der Gegensätze, für den sie Erlebenden Gläubigen entsteht.

Bild 138

1.5.3. Samantabhadra

Der Name bedeutet "vollkommener Gott". Um anzudeuten, daß er ganz er selbst ist, wird dieser Adibuddha völlig unbekleidet ohne Schmuck und Attribute dargestellt. Meist befindet er sich in Vereinigung mit seiner Partnerin (Prajna) Samantabhadri, die auch vollkommen nackt ist. Diese mystische Vereinigung möchte aufzeigen, daß alle Wesen, die sich vom Absoluten entfernt haben, doch wieder, sobald sie sich von allen weltlichen Bindungen loslösen (hier durch das Fehlen von Kleidung und Schmuck), zu einer Vereinigung mit dem Absoluten finden.

Bild 132

1.6. Medizinbuddhas

Der historische Buddha Gautama hatte sich wiederholt als Heilkundiger, der mit seiner Lehre (Dharma) die Leiden in der Welt lindert bezeichnet. So wird nach seinem irdischen Dasein Buddha Gautama weiterhin angerufen, damit er als weiser Heiler den Kranken die rechte Heilmethode offenbare. Auf Rollbildern (Thangkas) wird er oft im Zentrum, umgeben von sieben weiteren Medizinbuddhas dargestellt.

1.6.1. Der Medizinbuddha "*Bhaisajyaguru*"

Abgesehen von Buddha Gautama wird von den acht Medizinbuddhas nur noch der Medizinmeister *Bhaisajyaguru* einzeln dargestellt. Als Metallskulptur sitzt er in Lotospositur, in der rechten, in Gewährungsgeste gesenkten Hand, hält er einen blühenden Ast des Myrobalan-Baumes, in der linken einen Almosentopf mit Heilkräutern.

Bild 150

1.7. der "lachende Buddha" (siehe unter 5.3.)

2. Bodhisattvas

Die Buddhas sind Offenbarer des Heilswissens, können aber dem Erlösungssucher über die Belehrung hinaus keinen praktischen Heilsbeistand leisten. Diese Aufgabe erfüllen die Bodhisattvas (vgl. Heilige im Christentum). Sie haben den Zustand der Erleuchtung teilweise erreicht. Der historische Buddha Gautama hat sich bis zu dem Zeitpunkt, da er die Buddhaschaft erlangte, auch als Bodhisattva, als einen, der die Erleuchtung sucht, bezeichnet. Ein Bodhisattva bemüht sich nicht nur für sich, sondern auch für alle anderen Lebewesen um deren Erleuchtung und hilft ihnen dabei. Die spirituelle Entwicklung eines Bodhisattva gliedert sich in 10 Stufen (Bhumi). Auf jeder Stufe wird eine grundlegende Tugend entwickelt, bis der Bodhisattva in der 7. Stufe transzendent wird, dann ist er ein Mahasattva. Ein solcher transzendenter Mahasattva ist vom Kreislauf der Wiedergeburten erlöst, hat aber die völlige Erlösung noch hinausgeschoben. Mitleid (Karuna) mit allen Wesen veranlaßt ihn, freiwillig im diesseits zu bleiben und sich für die Erlösung anderer einzusetzen, indem er deren belastendes Karma durch seinen eigenen reinen Status zunichte macht. Die transzendenten Bodhisattvas sind nicht mehr dem Zwang irgendeines Naturgesetzes unterworfen. Sie können jede gewünschte Form annehmen, an mehreren Orten zugleich sein und sich mit der Schnelligkeit eines Gedankens bewegen. Die Bodhisattvas werden als geistige Kinder des Abstrakten gesehen und sind in diesm Sinne unerreichbare Jina-Buddhas. Sie haben die Vermittlerrolle zwischen Samsara (der Welt der Illusion und des Leidens) und Nirvana (dem Zustand der Ruhe und der emotionslosen Seeligkeit). Zugleich sind sie Identifikationsideal und Verehrungsobjekt. Der populärste und am häufigsten dargestellte Bodhisattva ist Avalokiteshvara (oft auch als Lokeshvara bezeichnet).

2.1. Avalokiteshvara

Von Avalokiteshvara (der Herr der niederblickt), sind in der Kunst des Himalaya-Gebietes 130 Formen nachgewiesen. Er wird vor allem in Tibet und Nepal verehrt. Bei jeder Drehung der Gebetsmühle, bei jedem Mantra "Om mani padme hum" wird er angerufen. Das bedeutet "Om, O Juwel im Lotos, hum", wobei "Om" für Anfang und "hum" Ende steht (ähnlich wie Alfa und Omega). Avalokitesgvara gilt als Retter in der Not, als mitleidvoller Helfer, der das Karma erleichtert. In Tibet wird er "Chenresi" genannt. Der ***Dalai Lama*** gilt als gegenwärtige Inkarnation von Avalokiteshvara.

Bild 117

2.1.1 Avalokiteshvara als Simhanada-Lokeshvara

Simhanada-Lokeshvara wird als der Heiler aller Krankheiten angesehen. Darauf deutet sein Name und sein Reittier. Der Legende nach erweckte ein Löwe (Simha) mit seinem Gebrüll totgeborene Löwenjunge zum Leben. Simhanada bedeutet:" Der mit der Löwenstimme", er ist der Heiler, der Kranke wieder ins Leben ruft. Sein äußeres zeigt Ähnlichkeiten mit dem Hindu-Gott Shiva.

Bild 119

2.1.2. Avalokiteshvara als Sadaksari-Lokeshvara (Khardcheri)

Sadaksari-Lokeshvara wird oft auch -vor allem in Nepal- "*Khardcheri*" genannt. Er ist der "Herr der sechs Silben", gemeint ist damit das Mantra"Om mani padme hum" (siehe oben). Sadaksari hat 4 Arme. In einer Hand hält er die Gebetsschnur, in der anderen den Lotos der vollkommenen Reinheit. Das magische Juwel Cintamani umfaßt er mit den beiden vorderen Händen vor seiner Brust. Bei manchen Skulpturen ist im Haarschmuck sein geistiger Vater, Buddha Amithaba dargestellt.

Bilder 87, 21

2.1.3. Avalokiteshvara als Ekadasha-Maharunika-Lokeshvara

Ekadasha-Maharunika-Lokeshvara wird auch Samanthamukha, "der Allseitige", genannt. Der Legende nach senkte er sich aus allumfassenden Mitleid (Mahakaruna) hinab in die Hölle und brachte einige der dort verbleibenden Lebewesen ins Zwischenparadies Sukhavati. Anschließend entdeckte er, daß für jede von ihm gerettete Seele ein neuer Verdammter in die Hölle gekommen war. Aus Verzweiflung und Entsetzen über das Böse in der Welt zerbrach sein Kopf in 10 Stücke. Sein spiritueller Vater, Buddha Amithaba, formte aus jedem der Bruchstücke ein neues Gesicht und setzte sie zurück auf den Rumpf des Körpers von Lokeshvara, es entstanden 9 liebliche Gesichter (bzw. Köpfe) und ein dämonisches, um das böse vertreiben zu können, ganz oben auf dem neuen Haupt ruht der Kopf von Amithaba selbst. Die drei Kopfebenen deuten an, daß Ekadasha-Maharunika-Lokeshvara in 3 Welten schaut: in die Welt des Verlangens, die Welt der lebendigen Form und die Welt ohne Form. Um mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen zu können, besitzt er 8 Arme, sie halten oder zeigen Gebetskranz, Rad der Lehre, Lotosblüte, Pfeil und Bogen, Nektarkännchen, Cintamani-Juwel und Gewährungsgeste.

Bild 139

2.1.4. Avalokiteshvara als Sahasrabuja-Lokeshvara

Der Sahasrabuja hat ebenfalls 11 Gesichter dagegen aber "tausend Arme". Seine acht Hauptarme haben die gleichen Attribute und Haltung wie Ekadasha. Bei den Skulpturen finden wir vereinfachte Darstellungen mit 42 Armen und welche bei denen der Künstler Wert darauf gelegt hat, tatsächlich tausend Arme darzustellen. Die vielen Arme formieren sich dabei zu einer Art Gloriole an deren Ende die Hände in mehren Kreisbögen angeordnet sind, auf den Handflächen befindet sich meist ein stilisiertes Auge. Die Anfertigung dieser Kunstwerke erfordert viel Geschick, sie sind daher sehr kostbar und geschätzt. Wir finden sie noch in einigen Tempeln Tibets und im Kathmandutal/Nepal. Die Augenhände bringen die Idee zum Ausdruck, daß Lokeshvaras Aufmerksamkeit in alle Welten und Winkel reicht und daß er genügend Hände hat, um überall einzugreifen und das Leiden zu lindern.

Bilder 83, 114

Bild 133

2.2. Manjushri

Er wird als der älteste Bodhisattva angesehen. Über ihn gibt es mehrere Legenden. In Nepal gilt er als Gründer der nepalesischen Kultur; der chinesichen Legende nach wurde er von Buddha Gautama selbst geschaffen und hat dann die Lehre in China verbreitet; in Tibet preist man ihn jeden Morgen, weil er die Dunkelheit wieder vertrieben hat. Er ist der Herr der Weisheit und schenkt jedem, der Buddhas Lehren verbreiten will, Inspiration. Er ist ein himmlischer Baumeister, der aufzeigt, wie man auf Erden einen würdigen Tempel bauen kann. In der religiösen Kunst wird er in verschiedenen Formen dargestellt. Die bekannteste Variante ist die des ***Aracapana***, des ewig jungen Kronprinzen der Buddhaschaft. Er hält in der rechten (männlichen) Hand das Flammenschwert, mit dem er Weisheit von Unwissenheit trennt und das Unwissen zerstört. In der linken umfaßt er den Stengel einer Lotosblume, auf deren Blüte das Buch der Weisheit ruht.

Als weitere Darstellungen gibt es: ***Simhasana-Manjushri*** (der auf dem Löwen reitet); ***Caturbhuja*** (der vierarmige, hält zusätzlich zum Zeichen der Treffsicherheit noch Pfeil u. Bogen); ***Namasangiti*** (zwölfarmig mit "uttarabodhimudra", der Geste der höchsten Erleuchtung) in seiner furchterregenden Form wird er ***Yamantaka*** genannt (siehe unter 8.5. Khroda-Götter).

Bild 82

2.3. Tara

Neben den männlichen Bodhisattvas existieren auch mehrere weibliche, von denen Tara (tibetisch: Drölma) die wichtigste ist. Sie verkörpert den mütterlichen Aspekt des Mitleids. Ihr Name wird mit dem Begriff "überqueren" in Verbindung gebracht. Der Legende nach ist Tara aus einer Träne von Avalokiteshvara entstanden. Es sind 21 verschiedene Erscheinungsformen bekannt, die im Prinzip den transformierten Körper von Avalokiteshvara darstellen. Die ***weiße*** und die ***grüne Tara*** sind die ältesten. Sie sollen auf zwei historische Frauen zurückgehen, die Gattinnen des Königs *Srongsten Gampo*, die aus Nepal bzw. China den Buddhismus nach China brachten. Tara ist auch Partnerin des transzendenten Buddha ***Amogasiddhi***.

2.3.1. weiße Tara

Sie sitzt als Unterscheidungskriterium in der Lotospositur (padmasana) mit übereinandergelegten Beinen. Im Gegensatz zur grünen Tara trägt sie immer ein Stirnauge.

2.3.1.1. die weiße Tara als Sitatara

Sie gilt als Symbolfigur für Reinheit, wird mit der fünfblättrigen Krone des Weltüberwinders und vollem Schmuck abgebildet. Ihre rechte Hand ist in der Gewährungsgeste nach unten geöffnet, die linke weist in der Ermutigungsgeste nach oben und hält oft den Stengel einer *weißen* Lotosblume. Typisch für sie sind ihre "sieben Augen". Neben den zwei natürlichen Augen besitzt sie weitere auf den Hand- und Fußflächen, damit sie die Hilfsbedürftigen in allen Gegenden der Welt sehen kann.

Bilder 124, 149

2.3.1.2. die weiße Tara als Ushnishavijaya

Die Zuordnung von Ushnishavijaya zur Tara-Gruppe ist umstritten. Da sie auf Thangkas mit weißer Körperfarbe, Stirnaugen und und ingeschlossener Sitzpose (padmasana) dargestellt wird, ist ihre Identität mit der "*weißen Tara*" jedoch höchstwahrscheinlich.

Ushnishavijaya ist die Hüterin der Buddhaweisheit, die in der Schädelausbuchtung (ushnisha) der Erleuchteten ihren Sitz haben soll, daher wird sie oft als "Mutter aller Buddhas" bezeichnet. Sie ist dreigesichtig, zwei Gesichter werden mit lieblichen Gesichtszügen, das dritte mit grimmiger hexenhafter Fratze (zur Vertreibung der Dämonen) dargestellt, jedes Gesicht besitzt ein zusätzliches Stirnauge. Ihre 8 Arme halten eine kleine Buddhafigur, Doppelvajra, Pfeil, Schlinge, Bogen und Juwelenvase. Die kleine Buddhafigur, die sie in ihrer rechten oberen Hand hält, verdeutlicht ihren Beinamen "Mutter aller Buddhas". Eine Hand rechts unten zeigt die Gewährungsgeste, die linke obere Hand steht wahrscheinlich für das Mudra der Sättigung, den Ausdruck der Zufridenheit.

Bild 129

2.3.2. grüne Tara

Sie wird vor allem als ***Syamatara***, als Schützerin vor allen Gefahren, verehrt. Wie die weiße Tara hält sie die rechte Hand in der Gewährungsgeste offen nach unten, die linke Hand in der Ermutigungsgeste offen nach oben, zwei Finger fassen dabei den Stengel eines *blauen* Lotos. Neben dieser Lotosart unterscheidet die grüne Tara von der weißen vor allem das Fehlen der zusätzlichen übernatürlichen Augen und die halboffene Sitzposition (ardhaparyanka), bei der das linke Bein flach liegt, während der rechte Unterschenkel abgewinkelt etwas nach vorne ragt und der Fuß auf einem kleinen zusätzlichen Podest ruht. Oft wird sie auch mit zwei Lotosblumen (geschlossener Nacht- und geöffneter Taglotos) dargestellt. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß sie bei Tag und Nacht ihre Rolle als Helferin erfüllt.

Bilder 106

2.3.3. weitere Formen
Viele Buddhisten vor allem in Nepal zählen ***Sitatapattra*** (weiße Tara) ***Bild 134***, die Dakini ***Kurukulla*** (rote Tara) ***Bild 143*** und die Göttin des Wohlstands ***Vasundhara Bild 85*** ebenfalls zu den Tara-Formen. Eine weitergehende Beschreibung dazu finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

3. Götter und Göttinnen
Die Götter im Buddhismus sind nicht mit der Vorstellung von "Gott als Allmächtigen" der monotheistischen Religionen wie dem Christentum oder Islam vergleichbar. Götter und Göttinnen sind im Buddhismus Wesen, die durch ihr heilsames Tun (karman) in früheren Existenzen einen Platz im Götterreich in der Daseinsform eines Gottes erhalten haben, diesen aber wieder abtreten müssen, sobald ihr Schatz an gutem Karman erschöpft ist. Sie leben glücklicher und länger als die anderen Wesen, sind aber wie diese dem Kreislauf der Wiedergeburten unterworfen und haben die Erleuchtung bzw. Erlösung noch nicht erlangt. Ihr Nutzen beschränkt sich darauf, bei diesseitigen Bedürfnissen helfen zu können, z.B. wenn es um Schutz vor Gefahren, Kindersegen, Erfolg, Reichtum, gute Ernte und Gesundheit geht. Sie können nicht als Lehrer des Heilsweges oder als Erlösungshelfer wirken. Aus diesem Grund hat der frühe Hinayana-Buddhismus Götter nur als schmückendes Beiwerk von Tempelvorhöfen und in gewissem Maße als Konzession an den Volksglauben geduldet. Der Mahayana- und der Vajrayana-Buddhismus verfuhr anders. Um den Buddhismus in Zentralasien (Nepal, Tibet, Mongolei) zu etablieren, wurden Zugeständnis an das Volk gemacht. Heidnische Bräuche und Götter wurden inkorporiert. Historisch stammen die Götter des zentralasiatischen Buddhismus überwiegend aus dem Hinduismus und dem tibetischen Bön.

3.1. Vasundhara die Wohlstandsgöttin
Die "Halterin der Schätze" verwaltet alle Reichtümer und Qualitäten, kein Wunder, daß ihre Verehrung weitverbreitet ist. Vasundhara wird mit einem oder drei Gesichtern dargestellt. Sie sitzt in halbgeschlossener Positur, der nach vorne ragende Fuß ruht auf einem Extrasockel, der aus einer Muschel und einem Wassertopf besteht: Wo die Göttin ihren Fuß hinsetzt, hinterläßt sie Segen (=Muschel) und Fruchtbarkeit (=Wasser). In ihren 6 Händen hält sie ein Juwel, den Gebetskranz, ein Buch, eine Reisähre (als Symbol der Fruchtbarkeit der Felder) und ein Kännchen mit dem Nektar für langes leben. Die rechte nach unten geneigte Hand zeigt die Gewährungsgeste.

Bild 85

3.2. Sarasvati, die Göttin der hörbaren Künste

Sarasvati "die Redegewandte" wurde aus dem Hinduismus übernommen. Sie ist die Göttin der Dichtung, der Musik und der Rhetorik. In der Abbildung sitzt sie mit halbgeschlossener Sitzpositur auf einem Sockel. Sie hält ein Saiteninstrument (Sitar, mit nach oben gekrümmtem Vogelhals).

Bild 107

Bild 157

3.3. die Vier Schützer der Weltrichtungen

Wahrscheinlich um die buddhistische Lehre in Zentralasien vor den vielen äußeren Einflüssen zu bewahren (Bön-Religion in Tibet, Verbreitung des Hinduismus und islamische Einfälle in Nordindien / Nepal), kamen vor allem im Mahayana zahlreiche Schutzgottheiten auf. Im Mahayana-Buddhismus haben die "Vier Schützer der Weltrichtungen" die Aufgabe die Welt vor dem Eindringen der Dämonen zu bewahren. Sie werden auch "die Vier großen Könige" genannt. Ungeachtet ihrer zum Teil friedlichen Attribute, wirken sie in ihrer Schutzfunktion als gewaltige Kriegsherren (erkennbar an Lederkürass und Bart). Ihre Namen sind: Dhritarastra, Virudhaka, Virupaksha und Vaishravana.

3.3.1. Vaishravana (Jambhala, Kubera), der Hüter des Nordens und der Schätze

Vaishravana ist der einzige der "Vier Weltschützer", dem auch außerhalb der Vierergruppe verehrung gilt. In der Kunst wird er vor allem als Bronze-Skulptur häufig dargestellt, denn er gilt auch als Gott des Reichtums und der Schätze. Er wird sitzend auf einem Löwen oder einem Sockel mit einem perlenspeienden Mungo in der linken Hand dargestellt. In der Rechten hält er eine Zitrone (*jambhara* von der wahrscheinlich der Name ***Jambhala*** abgeleitet ist). Die Jambhara-Frucht hat den Symbolwert der Fruchtbarkeit. Vaisravanas rechter, nach vorn ragender, Fuß liegt auf einer Muschel (=Segen), die ihrerseits auf einem Wasserkrug (=Fruchtbarkeit) ruht. Neben ihm häufen sich die vom Mungo ausgespieenen Perlen. Unter dem Namen "***Kubera***" ist Vaishravana auch unter den 8 Dharmapalas.

Bilder 158

Bild 158b(Jambhala mit Yogini in Vereinigungspose)

3.4. Dakinis und Yoginis, die Mittlergöttinnen

Dakinis und Yoginis sind "Himmelswandlerinnen" und stellen als Mittlergöttinnen die Verbindung des Heilssuchenden mit der Sphäre der Erlösung her. Sie vermitteln das heilswichtige Wissen von den Transzendenten Buddhas und werden oft auch "*Initiationsgöttinnen*" genannt. Da man in Zentralasien glaubt, daß die überall lauernden Dämonen, eher Göttern mit ebenfalls grimmig-dämonischen Zügen weichen, werden Dakinis zumeist in Hexengestalt bzw. als alte Frauen mit fratzenhaften Gesichtern und drittem Auge auf der Stirn dargestellt. Der Kontakt, der sich zwischen dem Heilssuchenden (yogin) und der ihm dienenden Mittlergöttin herstellt, nimmt häufig erotische Formen an. Vor dem Yogin erscheint sie als Yogini, nämlich als verführerische junge Frau, nackt oder spärlich bekleidet, so daß sie keinen Reiz verbirgt. Indem die Yogini die sexuelle Phantasie des Yogin auf sich zieht, macht sie die Kraft seiner Libido der Erlösung dienlich.

3.4.1. Sarvabuddha-Dakini

Neben den Dakinis, die Zugang zu jeweils nur einem Transzendenten Buddha haben, gibt es eine Sarvabuddha-Dakini, "die Dakini, die bei allen Buddhas willkommen ist". Sie unterscheidet sich von den anderen durch ihr flammengleich nach oben wehendes Haar. Sie hat das "dritte Auge" auf der Stirn und steht mit dem linken Bein auf einer Frau, die von einem Dämon besessen ist, das rechte ist spitz zur Seite angewinkelt. In der rechten Hand hält sie ein Hackmesser, das zum zerteilen von geschlachteten Tieren oder in Tibet zur "Luftbestattung" benutzt wird. Dabei wird die Leiche zerstückelt, damit sie rascher von wilden Tieren gefressen werden kann. Im tantrischen Buddhismus symbolisiert das Hackmesser daher nicht nur Sieg, sondern ebenso die Umwandlung der Materie des Besiegten (bzw. des Toten) in positiv wirkende Kraft. In der linken Hand hält sie eine blutgefüllte Schädelkalotte. Sie dient im tantrischen Buddhismus dazu den Göttern Gaben darzubringen, damit diese, wenn sie daraus trinken, sich für den Opferer einsetzen. Weiterhin hält sie mit dem linken Arm den magischen Stab (khatvanga). Die ganze Skulptur wird von einer Flammen-Aureole umgeben.

3.4.1.1. Sarvabuddha-Yogini

Bekannter als in ihrem hexenähnlichen Aspekt ist die Sarvabuddha in ihrer Yogini-Gestalt. Sie wird auch als ***Vajra-Yogini*** bezeichnet. Der Sage nach hat sie sich aus einer Vision des Mahasiddha Naropa (956-1040) selbst manifestiert. In Tibet wird sie vor allem vom Saskya-Orden verehrt, im Kathmandu-Tal in Nepal gibt es einige ihr zu Ehren errichtete Tempel, die als Kraftzentern der nepalesischen Vajrayana-Tradition gelten. Sie steht vor einer roten Aureole und zertritt ihre eigene Emanation Bhairava und Kalaratri. Sie hat in ihren Händen Hackmesser und Schädelschale und hält den magischen Stab. Ihre Erscheinung ist graziös in elegantem Ausfallschritt nach links. Sie ist nackt, um ihren Körper hängt nur eine Kette mit kleinen Totenköpfen. Sie kann dem Gläubigen übernatürliche Kräfte und Wissen für den Weg zur Erlösung übertragen.

Bild 41

3.4.2. Vajravarahi-Dakini

Lediglich der kleine Schweinskopf seitlich im aufgerichteten Haar unterscheidet die Vajravarahi- ("*Vajra-Sau*")von der Sarvabuddha-Dakini. Ansonsten wird sie mit gleichem Gesicht, gleicher Pose und mit gleichen Attributen (mit oder ohne magischen Stab) dargestellt. Für viele Mahayanins gilt sie als Erscheinungsform der Schutzgöttin Marici, in der Yogini-Form dient sie auch als Partnerin des Schutzgottes Mahasamber.

Bilder 33, 123

3.4.3. Simhavaktra-Dakini

Simhavaktra "die mit dem Löwengesicht" gilt als Anführerin der Gruppe der tiergesichtigen Dakinis. Wie die anderen hält sie das Hackmesser in der linken und die Schädelschale in der rechten Hand. Mit dem linken Arm umgreift sie den

magischen Stab. In ihrem Haarband befinden sich kleine Totenschädel, bekleidet ist sie mit einem Tigerfell. Die löwengesichtige Dakini ist besonders hilfreich, wenn ein Heilssucher die Nachwelt verborgenen Texte von verloschenen Gurus sucht. Von den tiergesichtigen Dakinis existieren keine Yogini-Formen.

Bild 126

3.4.4. Die Bezauberin Kurukulla

Von Kurukulla gibt es viele verschiedene Formen, die wichtigste und am meisten verehrte ist die Tarodbava Kurukulla. Sie wurde aus dem Hinduismus entnommen. Auf Rollbildern wird sie mit roter Kleidung auf einer roten Lotosblüte stehend abgebildet. Deshalb wird sie auch "***rote Tara***" genannt. Als Metall-Skulptur wird sie von den Künstlern vor einer roten Flammenaureole (meist mit rotem gesträubter Haartracht) dargestellt. Sie steht -wie viele andere Dakinis- mit dem linken Bein auf einem dämonenbesetzten Menschen, der auf einer Lotosblüte liegt. Kurukulla hat vier Arme, mit einem Händepaar spannt sie einen aus Blättern bzw. Blüten bestehenden Pfeil um ihn mit dem Bogen abzuschießen. Die zweite rechte Hand hält einen aus Blättern geformten Elefantenhaken, um damit das Objekt, das sie verzaubern möchte, zu lenken. Die zweite linke Hand umfaßt eine Fangschlinge (aus Blättern). Kurukulla begleitet eher eine Sonderrolle unter den Dakinis, denn sie wird nicht nur als Mittlergöttein sondern auch als Göttin des Wohlstandes und der unglücklich Verliebten. Ihre Hauptfunktion ist es Götter, Dämonen und Menschen zu bezaubern, um sie auf friedliche Weise gefügig zu machen. Oft wird sie von unglücklich verliebten um Hilfe gebeten. Sie wird für den Anrufenden tätig, wenn er zehntausend Mal ihr Mantra spricht:"Om, Kurukulle, Hrih, Hum, Svaha."

Bild 143

3.5. Krodha-Götter, die acht Dharmapalas

Unter den vielen Göttern im buddhistischen Pantheon gibt es auch Gestalten mit zornvollem (krodha) Aussehen. Sie sind nicht im eigenen Sinne böse (böse Geister sind für den buddhistischen Künstler kaum erwähnenswert). Bei den Krodha-Göttern handelt es sich um ehemalige dämonische Feinde der buddhistischen Religion, die von einem magiegewaltigen buddhistischen Meister (z.B. Padmasambhava) bezwungen und gegen das Versprechen am Leben gelassen wurden, fortan für das *Dharma* (buddhistische Lehre) zu wirken. Sie wurden zu *Dharmapalas* (Beschützern der Lehre). Zur besseren Abschreckung der Gegner behielten sie ihr dämonisches Aussehen. Für den buddhistischen Heilssuchenden besteht jedoch kein Grund sich vor ihnen zu fürchten

3.5.1. Yamantaka (Vajrabhairava, Megh Sambara)

Im Namen Yamantaka (der dem Totengott *Yama* ein Ende macht) ist seine Funktion bereits umrissen. Er ist der Bekämpfer des Todes. So hat er nach einer Legende die Bevölkerung Tibets während einer Epidemie vor dem Aussterben gerettet. Der transzendente Bodhisattva Manjushri, der Schutzpatron Tibets, nahm demnach die Gestalt von Yamantaka an, um dem Massensterben Einhalt zu gebieten.

In seiner einfachsten Erscheinungsform (***siehe Bild 154***) trampelt Yamantaka einen Büffel, der hier den Totengott Yama darstellen soll, nieder. Er hat wie dieser ebenfalls ein Büffelgesicht und das Stirnauge. Er trägt eine Girlande von Köpfen und die Bramanenschnur. Sein Glied ist erigiert. Die vor der Brust gehaltenen Hände halten Hackmesser und die blutgefüllte Schädelschale, die in dieser Kombination Weisheit und Heilsmethode versinnbildlichen. Der Totengott Yama wird manchmal ebenfalls mit Büffelgesicht und menschlichem Körper dargestellt, um beide Gottheiten voneinander zu unterscheiden, trägt Yamantaka über der Krone aus fünf Totenköpfen immer ein Donnerkeilzepter (vajra).

In einer anderen Erscheinungsform mit 9 Köpfen 34 Armen und 16 Beinen (***siehe Bild 144***) wird er ***Vajrabhairava*** oder (in Verbindung mit seiner Partnerin Vidyadhara) ***Megh Sambara*** genannt (***siehe Bilder 135, 136***). Sein zentrales Büffelgesicht wird zu beiden Seiten von je drei Dämonengesichtern flankiert. Zwischen seinen Hörnern zeigt sich ein weiteres Dämonengesicht, auf der Spitze seines Hauptes ist das Gesicht des *Bodhisattvas Manjushri*, der hier diese Gestalt angenommen hat, zu erkennen. Alle neun Gesichter haben das Stirn Auge. 30 seiner insgesamt 34 Arme sind bogenförmig links und rechts von seinem Rumpf, jeweils in Siebener-Gruppen, immer zwei hintereinander, angeordnet. Sie tragen zahlreiche Attribute unter anderem auch das für Manjushri typische Flammenschwert. Er steht im Seitenschritt nach rechts und tritt mit seine 16 Füßen mehre Menschen und Tiere nieder, darunter Vögel und Kühe. Seine Partnerin ist mit ihm in sexueller Vereinigung (tibet.: yab-yum), hat ebenfalls ein Dämonengesicht und führt als Beigaben Schädelschale sowie Hackmesser.

Bilder 154, 154b

Bild 144

Bilder 135,136

3.5.2. Kubera (=Vaishravana, Jambhala)
siehe unter 3.3.1.

3.5.3 Mahakala
Mahakala,"der Große Schwarze", ist die buddhistische Form des Hindugottes Shiva. Daneben haben aber auch andere hinduistische und alt-tibetische Gottheiten unter der Bezeichnung "Mahakala" Aufnahme ins buddhistische Pantheon gefunden. Es sind ungefähr 70 Mahakala-Formen bekannt. Er ist der Schutzgott der Mongolei. Als ***Panjara-Mahakala*** wird er als Hüter des Zeltes der Hirtennomaden angesehen **(*siehe Bild.142*)** Er ist von gedrungener Statur mit zornigem Gesicht und Stirnauge. Vor dem roten gesträubten Haar trägt er die Krone aus fünf kleinen Tottenköpfen. Der Oberkörper ist nur von einer Kette und einer Girlande aus kleienn Schädeln bedeckt, um die Hüften trägt er ein

Tigerfell. Mit seinen Füßen steht er auf einem Menschen. Vor seiner Brust hält er mit den Händen Hackmesser und blutgefüllte Schädelschale.
Als Schützer der Weisheit gilt **Mahakala in seiner vierarmigen (caturbhuja) Gestalt (*siehe Bild 130*).** Er sitzt in halbgeschlossener Pose auf zwei Menschen. Wie Schmuckketten zieren mehrere Schlangen seinen Körper und eine Girlande aus kleinen Totenschädeln hängt über seinen kräftigen Rumpf. Neben den typischen Attributen Hackmesser und Schädelschale hält er in der rechten oberen Hand das Schwert der Weisheit, in der linken oberen Hand den Dreizack (im Hinduismus ein Symbol Shivas).

Bild 142 ***Bild 130***

3.5.4 Hayangriva
Der Name bedeutet "der mit dem Pferd im Nacken". Auf Rollbildern und Blockdrucken ist er an seinem kleinen Pferdekopf im Haar zu erkennen, bei Metall-Figuren wird der Pferdekopf aus verarbeitungstechnischen Gründen nicht immer voll ausgeführt, oft nur angedeutet. Er stammt ebenfalls aus dem Hinduismus, wo er angeblich von einem pferdezüchtenden Stamm verehrt und später mit dem Gott Vishnu identifiziert wurde. Im Buddhismus ist er der Hüter der heiligen Schriften, der die bösen Geister durch Wiehern vertreibt. Er stellt eine von mehreren Emanationen des Bodhisattvas Avalokiteshvara dar und wird auch als ***Ishtadevata*** (*siehe dort*) betrachtet. Von ihm gibt es verschiedene Darstellungsvarianten. Dreigesichtig, sechsarmig und sechsbeinig ist er in seiner Erscheinungsform als ***Guhyasadhana-Hayangriva (Bild 116).*** Aus dem Haar seiner drei Köpfe ragt jeweils ein angedeuteter Pferdekopf. In seinen Händen hält er unter anderem den magischen Stab und eine abgewandeltes Doppelvajra. Über dem Rücken und um die Lenden trägt er ein Gewand aus Menschenhaut und Tigerfell. Sein besonderes Merkmal ist, daß er mit seinen Füßen nicht menschenähnliche Wesen, sondern Schlangen, die bestimmte Gefahren versinnbildlichen, niedertritt.
Mit den Flügeln des Vogelmenschen Garuda in der sechsarmigen und vierbeinigen Form, wird er meist in sexueller Vereinigung mit seiner Partnerin dargestellt. Mit seinen vorderen Händen (hinter dem Rücken seiner Partnerin) hält er Hackmesser und Schädelschale ***(Bild 115)*** unter seinen Füßen zerquetscht er zwei menschliche Wesen.
In Nepal finden wir von Hayangriva auch Skulpturen mit 24 Armen und 10 Köpfen (jeweils 3 Dreiergruppierungen übereinander mit einem Pferdekopf auf der Spitze, ähnlich wie bei *Ekadasha-Maharunika-Lokeshvara).*

Bild 116

Bild 115

3.5.5. Der Regengott Vajrapani

Der vor allem in Tibet und Nepal verehrte Regengott *Vajrapani* leitet sich wahrscheinlich vom vedischen Regen- und Gewittergott *Indra* ab. Der Name bedeutet "der den Vajra (Donnerkeilzepter) in der Hand hält". Er gilt außerdem als Hüter der tantrischen Geheimlehren und soll eine Inkarnation des Transzendenten Buddha Ashyoba sein. Über ihn gibt es viele Legenden. Eine erzählt davon, daß er als furchterregende Gestalt am Himmel erschien, als der BrahmaneAmbattha mit schlechten Worten über Buddha Shakyamuni schimpfte. Erschrocken und zutiefst berührt von Vajrapanis Erscheinung bereute er sogleich seine schlechte Tat Buddha gegenüber und wurde bekehrt.
Von Vajrapani finden wir ebenfalls verschiedene Formen. ***Auf Bild 160*** sehen wir ihn mit Stirnauge und goldenen Krone im Ausfallschritt nach rechts. Er streckt mit dem rechten Arm den Vajra empor. Sein Körper bedeckt ein Tigerfell, eine Schlange und goldene Schmuckketten. Mit der linken Hand zeigt er durch Abspreizen von Zeige- und kleinem Finger die Dämonen verscheuchende Bannungsgeste (karanamudra).
Bild 131 zeigt uns eine seltenere Variante mit drei Köpfen und 8 Armen. Links halten sie die Beigaben Vajra, Rad der Lehre und Lanze; rechts Glocke Fangseil und Kurzlanze. Bekleidet ist er mit Menschenhaut und Tigerfell. Um seinen Körper winden sich mehrere grüne Schlangen. Sie sollen hier das Wasser symbolisieren, über das Vajrapani als Regengott verfügt. Es scheint als ob er eine Art Regentanz ausführt und dabei mit dem rechten Bein in einer Wasserlache steht.

Bild 160

Bild 131

3.6. Sitatapattra (Ushnishasitatapattra, Mahapratingira)
Sitatapattra wird vor allem in Tibet und Nepal verehrt, sie wird auch Mahapratingira oder Ushnishasitatapattra genannt, weil sie selbst -wie auch ihr Sutra und Mnatra- der Legende nach aus dem Schädelwulst (ushnisha) von Buddha Shakyamuni entstanden ist. Sie ist die Göttin des siegreichen weißen Sonnenschirms. Sie ist eine kraftvolle unabhängige Göttin, wird aber auch als eine Form der ***weißen Tara*** angesehen und wird vor allem vom Geluk-Orden verehrt. Alten Überlieferungen zufolge soll sie tausend Gesichter haben: 200 weiße, die nach vorne schauen; 200 gelbe, die nach rechts schauen; 200 rote, die nach hinten schauen; 200 grüne, die nach links schauen und 200 blaue darüber. Jedes Gesicht hat ein 3. Auge und trägt ein Vajra auf der Spitze. Ihr Körper ist weiß und verfügt über tausend Hände. Auf den religiösen Rollbildern (Thangkas) wird versucht dieser Beschreibung möglichst nahe zu kommen. Bild zeigt eine Metall-Skulptur, die Sitatapattra darstellt. Sie hat 29 Gesichter in Vierer-Gruppen pyramidenartig übereinander. Auf der Spitze thront ein kleiner Buddha-Kopf. Ihre "*tausend Hände*" sind links und rechts vom Körper halbkreisförmig wie eine Art Gloriole angeordnet. Zwei Arne ragen nach vorne, die rechte vordere Hand zeigt die Belehrungsgeste (vitarkamudra), die linke hält die lange Stange des siegreichen Regenschirms. Sie steht im Seitwärtsschritt nach links und tritt mit ihren vielen Füßen auf zahlreiche Menschen und Tiere. Vorne auf dem Sockel sind 3 im Knien betende Pilger, eine Kobraschlange und der Vogelmensch Garuda erkennbar. Die Metall-Skulptur zählt den hervorragendsten Meisterwerken buddhistischer Handwerkskunst. Eine solche Kostbarkeit kann nur von einem besonders geschickten Meister, nach jahrelanger handwerklicher Erfahrung und Meditation in langwierigen, oft Jahre dauernden, Herstellungsprozessen angefertigt werden.

Bild 134

4. Ishtadevatas bzw. Sadhitas oder Yidams
Die Bezeichnung *Ishtadevata* stammt aus dem Sanskrit und bedeutet "Wunschgottheit", *Sadhita* leitet sich vom Wort *sadhana* "Verwirklichung" ab, Yidam ist ein tibetisches Wort und steht für:"fester Geist". Gemeint sind damit Initiations- und Schutzgottheiten die ein Tantriker (sadhaka) für sich persönlich in seiner Vorstellung erdacht hat. Sie nehmen nur für den tantrischen Schüler und seinen Meister Existenz an, für andere Menschen sind sie nicht sichtbar. Sie sind so etwas wie innere oder persönliche Götter und sollen den Tantriker auf all seinen Wegen begleiten, indem sie ihn mit seinen inneren Schwächen konfrontieren und ihm Kraft verleihen, damit er die eigenen Schwächen in Weisheit

umzuwandeln lernt, die ihn dann schließlich zur Erlösung führen. Einige Tantriker haben ihr religiöses Wissen und ihre Erfahrungen für den Weg zur Erlösung schriftlich niedergelegt. So sind in der Zeit vom 5. bis 9. Jahrhundert einige bedeutende Tantras (esoterische Bücher) verfaßt worden. Da viele Buddhisten nicht lesen können und die Tantras nur nach längerem Studium mit einem tantrischen Lehrer allmählich verständlich werden, haben einige Mönche und buddhistische Künstler den Kern-Inhalt der Tantras bzw. die darin enthaltenen "Wunschgottheiten" in Form von Zeichnungen auf Rollbildern oder als Metallskulptur personifiziert dargestellt. Auf diese Weise wurde auch dem gemeinen Volk der Zugang zum Inhalt der tantrischen Bücher möglich. Metallskulpturen von Ishtadevatas werden in den Himalayaregionen Nepals und vereinzelt noch in Tibet hergestellt. Sie stellen besondere Meisterwerke des Kunsthandwerks dar, die wohl jeden faszinieren. Um einen Eindruck von der enormen Ausstrahlung einer solchen Skulptur zu bekommen, sollten sie sich diese in Ruhe ansehen.

4.1. Chakrasamvara

Auf den ***Bildern 86 und 155*** sehen wir die personifizierte Darstellung des Inhalts des *Chakrasamvara-Tantra*. *Chakrasamvara* ist der "der das Rad (Chakra) der Wiedergeburt anhält. Er hat vier Köpfe und zwölf Arme. Seine Häupter werden von einer Krone aus kleinen Totenschädeln geziert, um sein Körper hängt eine Girlande aus Köpfen. Er steht im Ausfallschritt nach links auf zwei menschlichen Wesen. Chakrasamvaras Hände halten: Elefantenhaut, Sanduhrtrommel, Axt,Kurzlanze, Schlinge, Hackmesser, Schädelschale, magischer Stab, Brahmakopf sowie vor der Brust gekreuzt Vajra und Glocke. Er ist in Vereinigung mit seiner Partnerin Vajravarahi (siehe 3.4.2.), die ihn mit beiden Schenkeln und einem Arm umklammert, mit ihrem freien Arm hält sie ein Hackmesser. Die Kreuzungsgeste (Glocke u. Vajra vor der Brust), die auf den *Adibuddha Vajradhara* hinweist, bringt zum Ausdruck, daß Chakrasamvara das Absolute darstellt. Gleichsam mit der Vereinigung seiner Partnerin wird damit die Aufhebung der Polaritäten, das Ende aller Spannungen im Alleinheitserlebnis symbolisiert.

Bild 86

Bild 155

4.2. Hevajra (Heruka)

Das Hevajratantra stammt aus dem 9. Jahrhundert und ist das einzige, das bisher in Europa wissenschaftlich bearbeitet worden ist. Mit der Bezeichnung *Hevajra* soll das Absolute (vajra) gegenwärtig gemacht werden werden, dies soll durch anrufen der Vorsilbe "*He*-", was übersetzt etwa "*hallo*" bedeutet, geschehen. Einige Autoren meinen, daß "*He*" großes Mitleid und "*vajra*" Weisheit symbolisieren soll und somit in dem zusammengesetzten Namen "*Hevajra*" die Essenz aus Weisheit und Mitleid in ihrer Ganzheit enthalten sein soll. Auf ***Bild 127*** sehen wir eine Metallskulptur mit 8 zornigen Gesichtern, 7 davon direkt auf dem Nacken, eines mit besonders grimmigen Zügen auf der Spitze des Hauptes. Auf den Haaren des obersten Kopfes ist ein Doppelvajra. Hevajra hat hier 16 Arme, die alle Schädelschalen halten. In den Schalen der rechten Hände befinden sich, mit einer Ausnahme, Tier, in denen der linken Hände, Menschen oder Götter. Zwei Arme sind vor der Brust verschränkt, diese Kreuzungsgeste soll wahrscheinlich seine Idendität mit dem Adibuddha (*Vajradhara*) und seine Absolutheit ausdrücken. Bekleidet ist er mit einem Tigerfell und steht im Ausfallschritt nach links auf zwei menschlichen Körpern. Seine Partnerin *Vajravarahi* umklammert ihn in sexueller Vereinigung mit dem rechten Bein und dem linken Arm, in ihrem rechten Arm hält sie ein Hackmesser. Auf der Oberseite des Sockels befindet sich ebenfalls ein Doppelvajra. Einer Legende nach entsteht Hevajra -wie eine Pflanze aus einem Samenkorn- aus der Silbe "hum". Es wird gesagt, daß die Praxis des Hevajratantras nicht an uneingeweihte Personen weitergegeben werden darf, falls dies ein Tantriker trotzdem versucht, wird er von Unglück, Schlangen und Erdgeistern heimgesucht werden.

Bild 127

5. Gurus und Mönche

5.1. Padmasambhava

Padmasambhava "der aus dem Lotos geborene" ist als Pflegesohn bei einem indischen König aufgewachsen. Nach dessen Tod erlangte er die königliche Herrschaft. Doch auch Macht, Reichtum und selbst die Ehe konnten Padmasambhava nicht aufhalten, so daß er noch in jungen Jahren den Palast verließ, um als Mönch in Indien umherzuwandern. Dabei studierte er verschiedene tantrische und buddhistische Lehern. Etwa um 786 erhielt er vom tibetischen König *Trhisong Detsen* eine Einladung, nach Tibet zu kommen, um die Dämonen (der Bön-Religion) zu bekämpfen. Mit seinen überlegenen Zaubermächten (*siddhi*) besiegte er diese und gliederte sie als "***Dharmapalas***" in den Dienst des Buddhismus (als Dharmapala-Götter) ein. Er führte den Vajra-Nagel oder "Geisterdolch" (skt.: *vajrakila*, tibet.: *phurba*) in Tibet ein. Damit bewirkte er Dämonenunterwerfungen und Heilungen. Padmasambhava war die treibende Kraft für die Etablierung des Buddhismus in Tibet und wird von daher von der Bevölkerung des Schneelandes sehr geschätzt. Trotzdem gab es schon zu seinen Lebzeiten Oppositionen gegen ihn, vor allem wegen seiner 5 Ehefrauen und den erotisierten tantrischen Praktiken, aber wegen seines Anspruchs von höherer Siddhi-Macht als Buddha-Gautama zu sein.
Er gilt als Begründer der Nyingma-Schule ("Rotmützen"), die ihn als *Guru Rimpoche* verehrt. Die Standarddarstellung der Himalaya-Kunst zeigt ihn als Guru Rimpoche sitzend in voller Lotospositur im Gewand des höchsten Würdenträgers der Nyingma-Schule mit rotem Filzhut. Er hat einen dünnen Oberlippenbart. In seinem linken Arm ruht der magische Stab, die linke Hand hält eine Schädelschale mit einer kleinen Flasche, welche den Nektar der Unsterblichkeit enthält. Mit der rechten Hand hält er ein Vajra. Von Padmasambhava gibt es verschiedene Darstellungen unter anderm als einfachen Mönch und in zorniger Personifikation mit dem Aussehen des Krodha-Gottes ***Vajrapani***.

Bild 152 (der Mönch Padmasambhava)

5.2. Milarepa

Sein eigentlicher Name war *Thöpaga*, da er jedoch öfters ein weißes Baumwollgewand trug, wurde er schon früh ***Milarepa*** (=der baumwollgekleidete) gerufen. Er gilt als der beliebteste buddhistische Meister Tibets. Seine Lieder werden noch heute von vielen Menschen gesungen. Er gilt als Begründer der Kagyupa-Schule. Zunächst beschäftigte er sich mit schwarzer Magie, wurde dann aber von Guru Ngogpa in die tantrischen Lehren eingewiesen. Milarepa verbrachte lange zeit meditierend in einsamen Höhlen bis er dei Einheit alles Seienden durchschaute und zum *Siddha* wurde. Auf ***Bild 162*** sehen wir ihn in halbgeschlossener Sitzposition auf einem Lotossockel. Er hält die rechte Hand ans Ohr und lauscht mit großem Mitleid den Stimmen derjenigen, die sich in den niederen Sphären befinden. Seine linke Hand ruht im Schoß und hält eine Schale. Auf Rollbildern wird er gelegentlich mit grüner Körperfarbe dargestellt, weil sich der Überlieferung nach seine Haut während der Zeit des Fastens von der Ernährung mit grüner Nesselsuppe verfärbt habe.

Bild 162

5.3. der "lachende Buddha"

Aus Speckstein oder Holz findet man auf Märkten oft einen lachenden Mann mit kahlem Kopf und dickem nackten Bauch, der oft als "*lachender Buddha*" bezeichnet wird. In einschlägiger Literatur versucht man ihn oft vergeblich zwischen Transzendenten und historischen-Buddhas. Das liegt daran, daß der "lachende Buddha" keine Erscheinungsform eines Buddha ist, wie viele Leute irrtümlich glauben sondern der Beiname des chinesischen Zen-

Meisters Pu-Tai Ho-Shang, der irgendwann zwischen dem 6. und 10. Jahrhundert lebte und den "Buddha in sich selbst" fand. Er wanderte sorglos und glücklich, oft von Kindern umringt, durch China. Wegen seiner freundlichen und unbekümmerten Ausstrahlung war er sehr beliebt und wurde nach seinem Tod als Volksheld und Glücksgott verehrt. So zieht er (als Skulptur) noch heute in gleicher Funktion um die Welt, als tastbares Zeichen der unbesorgten Glückseeligkeit, die jeder erfährt, der seine wahre Art, den "Buddha in sich selbst" gefunden hat.

Bild 118

6. Ganesha

Wie zuvor bereits erwähnt, haben einige Götter aus dem hinduistischen-Pantheon, ebenfalls ihren Platz im Buddhismus gefunden. So auch der bei den Hindus beliebte *Ganesha*. Der Sohn von Shiva und Parvati gilt als Gott des "guten Gelingens", der Weisheit, der Wissenschaft und der Schule. Er wird zur Beseitigung der Hindernisse er besonders dann angerufen, wenn ein wichtiges Vorhaben wie z.B. der Bau eines Hauses, eine große Reise oder ähnliches ansteht. Wir finden ihn vor allem in buddhistischen Tempeln Nepals.

Bild 25

Bild 137

Wenn Du jetzt Interesse an buddhistischer oder hinduistischer Kunst bekommen hast und Dir einige Statuen, Thangkas, Ritualgegenstände oder ähnliches gefallen haben, dann schreib uns doch einfach per E-Mail unter kontakt@hilfeonline.info oder http://antikwert.com/kontakt